Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 131 (2005)
Heft: 16: Apart

Artikel: Gletscherspalten: Neubau Hotel Astoria Luzern von Herzog & de Meuron

Autor: Hartmann Schweizer, Rahel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-108561

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rahel Hartmann Schweizer

Gletscherspalten

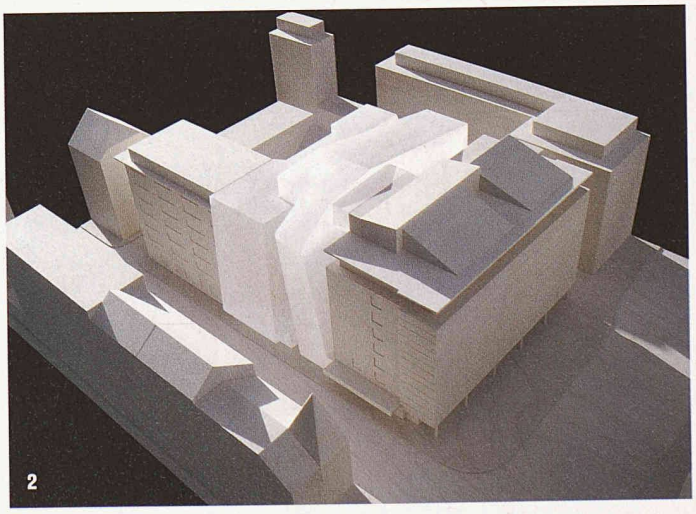
Neubau Hotel Astoria Luzern von Herzog & de Meuron

1

Ins zweite Glied gerückt und mit schmaler Parzelle bestückt: Herzog & de Meuron haben für die beengten Verhältnisse einen Baukörper entwickelt, der sich wie ein Gletschermassiv in die Stadtlandschaft schiebt und dennoch sowohl auf das Quartier als auch auf die Stadt reagiert.

Die Hotels von Urs Karli in Luzern bestechen nicht durch ihre prominente Lage. Es fehlt ihnen der Ausblick auf See und Berge, wie sie andere Hotels, etwa am Schweizerhofquai, bieten können. Den Mangel macht Hotelier Karli wett, indem er renommierte Architekten mit dem Bau seiner Hotels beauftragt. Mit «The Hotel», das er Jean Nouvel anvertraute, landete er 2000 einen Coup. Nun projektieren ebenfalls im Neustadtquartier Herzog & de Meuron für das Astoria an der Pilatusstrasse einen Neubau. Es weist keine homogene Bebauung auf, das Quartier, das sich südlich der Pilatusstrasse erstreckt und 1897 im Stadtbauplan von Robert Winkler und Heinrich Meili-Wapf als «Der Zukunft» benannt wurde, der es in einen orthogonalen Raster mit geschlossener Blockrandbebauung gliederte. Es finden sich Jugendstilbauten ebenso wie Sünden des Bauwirtschaftsfunktionalismus, Zeugen der Moderne ebenso wie Möchtegern-Postmoderne.

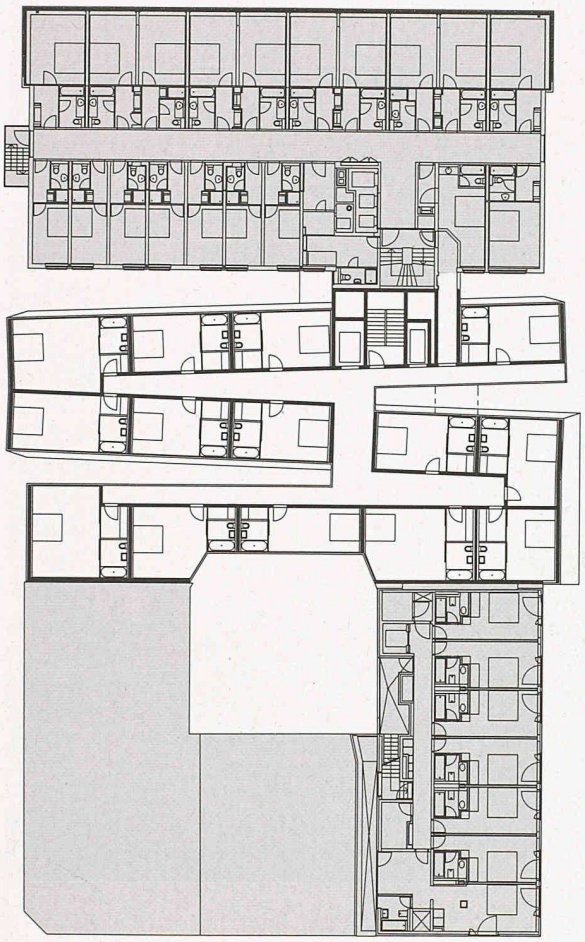
Das bestehende Hotel Astoria, 1957 von Theo Hotz gebaut, nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als bereits im Stadtplan von 1872 ein allein stehendes Gebäude – damals noch von Feldern umgeben – eingetragen war. Obwohl in den erwähnten Stadtbauplan integriert, blieben die Folgebauten und auch der Hotz-Bau Solitäre in der Blockrandbebauung. 1990 wurde das Hotel nach einem Projekt von Galliker Geissbühler an der Winkelriedstrasse erweitert. Der Neubau von Herzog & de Meuron schiebt sich zwischen die beiden Bestehenden – an der Stelle der abzubrechenden



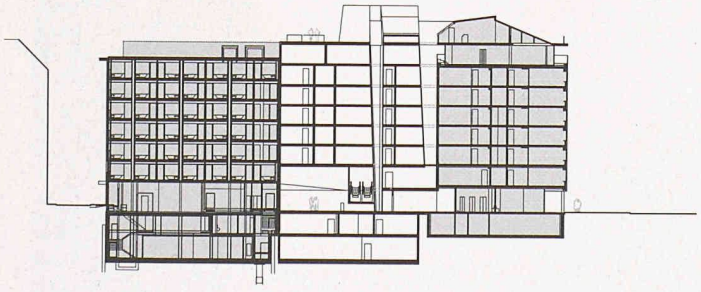
2

1
Visualisierung des vorkragenden, durchfurchten Gebäudekörpers bei Nacht (Bilder und Pläne: Herzog & de Meuron)

2
Modellaufnahme des Blocks mit den bestehenden Bauten von Theo Hotz, 1957 (rechts), und Galliker Geissbühler, 1990 (links), zwischen die sich das «Gletschermassiv» von Herzog & de Meuron schiebt



3 0 1 2 3 4 5 10 15



4 0 10 15

3+4
Grundriss 3.–6. Obergeschoss, Mst. 1: 500, sowie Querschnitt, Mst. 1: 1000

Gebäude Winkelriedstrasse 20 und Hoteltrakt B am Kaufmannweg 3 – und verbindet sie gleichzeitig. Der Neubau wird 72 Zimmer bieten – etwas mehr als doppelt so viele, wie durch den Abbruch des Traktes B (35 Zimmer) verloren gehen. Summa summarum wird das Astoria – 2007 wird mit der Eröffnung des auf 20 Mio. Fr. veranschlagten Baus gerechnet – dann 500 Betten haben und damit das grösste Hotel der Stadt sein. Ausserdem wird es im ersten Obergeschoss eine Lobby beherbergen, von der aus die Gäste in die drei Häuser gelangen. Während die drei Gebäude auf den übrigen Geschossen nicht durchlässig sind – mit Ausnahme einer Verbindung für das Personal zwischen dem Hotz- und dem HdM-Bau, deren Etagen jeweils auf demselben Niveau liegen –, erstreckt sich das 7. Obergeschoss, das als Kongress- und Seminargeschoss figuriert, durchgehend über alle drei Bauten. Es ergänzt den bestehenden Speisesaal und die Penthouse-Bar mit einem grossen und drei kleineren Konferenzräumen.

Kaleidoskop

Obwohl in der «zweiten Reihe» positioniert, hinter dem Hotz-Bau, der sich auf die markante Achse der Pilatusstrasse orientiert, dürfte der Bau zum Blickfang werden. Dies nicht nur, weil er die umliegenden Häuser überragt – was eine Volksabstimmung über eine Änderung des geltenden Bebauungsplans notwendig machte –, sondern auch seiner Gestaltung wegen.

Um den Mangel an Panoramaaussichten zu «kompensieren» beziehungsweise den Gästen wenig attraktive Blicke auf die Strasse oder auf verwaiste Höfe zu ersparen, haben sich die Basler Architekten einen durchfurchten Baukörper ausgedacht. Vier Einschnitte – je zwei auf der Ost- und auf der Westseite – durchziehen die ganze Höhe des Baus. Leicht geneigt, vollflächig verglast und mit einer reflektierenden Schicht versehen, bringen sie nicht nur das Licht bis in das 2. Obergeschoss hinunter. Sie erzeugen auch kaleidoskopartige Spiegelungen, die – so haben erste Experimente am Modell gezeigt – durchaus attraktive «Ausblicke», Fragmente von Himmel, Bäumen und Stadtlandschaft, generieren.

In zweifacher Hinsicht reagieren die Architekten auf den Ort. Zum einen kreieren sie mit den Einschnitten eine Variation des Hoftypus und adaptieren damit den traditionellen Hof der Blockrandbebauung. Zum andern evozieren sie das Bild eines Gletschers mit tief eingefurchten Spalten – eine Referenz an den Gletschergarten hinter dem Löwendenkmal.

hartmann@tec21.ch

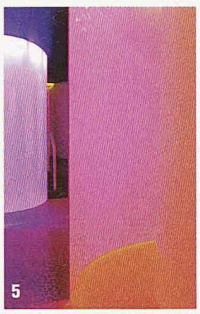
Hotelrenovation

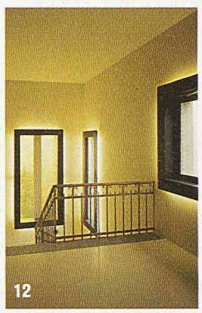
Von Krise im Schweizer Tourismus ist die Rede, vom Hotelsterben. In unserem Land gibt es rund 5600 Hotels. Bei mehr als 89 % dieser Unternehmen liegt die Kapazität bei 50 und weniger Betten. Oft erfüllen Infrastruktur und Dienstleistungsstandard die Erwartung der Gäste kaum mehr. Zu lange wurde zu wenig investiert, um den grenzüberschreitenden Preis- und Leistungsvergleichen standzuhalten, die von immer mehr Reisenden immer häufiger via elektronische Medien gemacht werden. Das Ausland hat aufgeholt und setzt den Qualitätsstandard für Schweizer Anbieter höher an. Die kleine und mittlere Hotellerie steht unter wirtschaftlichem Druck. Es herrscht ein gewaltiger Erneuerungsbedarf. Kein Wunder also, wenn Renovationen als Allerweltsmittel und Rettungsanker angesehen werden. Allerdings sind nicht Pinselrenovationen, sondern grundsätzliche, fundamentale Erneuerungen gefragt.

In der Hotellerie generell und im Speziellen in der kleinen und mittleren Hotellerie lässt sich ohne professionelles Marketing kein Blumentopf gewinnen. Nur wer Lücken sucht, wird seinem Haus einen eigenständigen Auftritt mit einzigartigen Angeboten verpassen und dabei die Bedürfnisse des anvisierten Gästesegmentes befriedigen. Von einem «Gesamtkonzept» kann dann die Rede sein, wenn von A wie Angebotsbekanntmachung bis Z wie Zimmer-Check-out für den Hotelgast ein roter Faden erkennbar ist. Wem es gelingt, seine Gebäudehülle mit einer Geschichte zu füllen, d.h. mit einer Seele auszustatten, wird weniger vergleichbar, spricht die Kundschaft eigenständig an, interessiert und fasziniert sie. Nischenmarketing definiert sich somit als taugliches Mittel, um sich gegenüber seinen direkten Mitbewerbern und der Kettenhotellerie abzuheben. Aus dieser Perspektive heraus ist die Feststellung überlebenswichtig, dass bereits bei der Planung – unter Berücksichtigung der Komfortoptimierung zum Wohle des Gastes – auch wesentliche Rationalisierungseffekte erzielt werden.

Dies ist auch die Strategie einer Investorengruppe rund um die Besitzer des «Bellevue» und der «Hostellerie» auf Rigi-Kaltbad. In ihrem Auftrag entwickelte Mario Botta ein Vorprojekt unter dem Titel «giardino minerale», das Architektur und Ästhetik mit hoher Funktionalität verbindet. Der Hotelbetrieb erfährt eine Sanierung und Erweiterung von 63 auf 83 Vier-Sterne-Gästezimmer. Das Gastronomieangebot wird reorganisiert und das Raumkonzept auf effiziente, kostengünstige Betriebsabläufe ausgerichtet. Ein römisch-irisches Bad, als Besuchermagnet und selbstständiges Profit-Center, wird unterhalb des Dorfplatzes, dem «giardino minerale», angelegt. Das Gesamtangebot von Bad/Tagung/Hotel wird in einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis erfolgen können. Die Themen «Architektur», «Ästhetik» und «Lebensqualität» ziehen sich als roter Faden durch das Projekt und werden zum verkaufsfördernden Marketinginstrument. Einrichtung, Angebot (inklusive Food & Beverage) werden auf diese Kernthemen ausgerichtet. So entsteht ein eigenständiges Produkt, welches sich an ein klar definiertes Gästesegment richtet und sich von jenen Mitbewerbern abhebt, die möglichst vielen Bedürfnissen gerecht werden wollen. Rigi Kaltbad – ein Hotel mit Geschichte und eine packende Geschichte als Rezept für das erfolgreiche Überleben in einem immer härter umkämpften Markt.

Martin Emch, Direktor der Turicum Hotel Management AG, Zürich. martin.emch@turicum-hotels.ch





5 Orient und Lifestyle im Engadin
| *Lilian Pfaff* | Die Renovation des Hotels Castell zusammen mit einem neuen Wellnessbereich in Form eines Hamams war nur über den Verkauf von Luxuswohnungen im neu gebauten gläsernen Appartementgebäude von UN Studio möglich.

12 «Erfahrbare Erzählung»
| *Markus Röthlisberger* | Die Architekten Burkhalter Sumi entwickeln für das historische Hotel Rigiblick eine beziehungsreiche Architektur, die mit verfremdeten Symbolen arbeitet und die Geschichte des Ortes sinnlich erfahrbar werden lässt.

19 Gletscherspalten
| *Rahel Hartmann Schweizer* | Herzog & de Meuron haben für das Hotel Astoria in Luzern einen Baukörper entwickelt, der sich wie ein Gletschermassiv in die Stadtlandschaft schiebt.

22 Wettbewerbe
| Neue Ausschreibungen und Preise | Sporthalle Gaswerk, Biel | Erweiterung Schulanlage Oberkirch | Erweiterung Pflegeheim Wil | Wohnüberbauung Letzi, Küsnacht / Zumikon |

32 Magazin
| Garten-Wettbewerb | Ökologische Beschaffung | Wasserverbrauch | Schmieren mit Raps statt Erdöl | Publikationen: «Kunstführer» neu mit 20. Jahrhundert; «Altstadt im Umbruch» | Holzbauseminar für Frauen | Leserbrief | Suchmaschine für Architekturtexte |

40 Aus dem SIA
| Konflikte beim Planen und Bauen erfolgreich bewältigen | Wanderausstellung wirbt für Ingenieurnachwuchs | Beitritte zum SIA im 1. Quartal 2005 | Kurs für Architekten: Lüftung in Wohnbauten |

44 Produkte
| Sonnenschutz: Austausch-Service | Design-Auszeichnung für Kaldewei | Fassaden in Edelstahl | Natureplus für Forbo-Linoleum | Firmennachrichten |

54 Veranstaltungen